

eine Form der Teilnahme aller Arbeiter an der Leitung und Lenkung der Wirtschaft und des Staates gaben gute Anknüpfungspunkte, um die vielfach angetroffene Auffassung „es ändert sich ja doch nichts“ aufzugreifen, um Rolle und Verantwortung der Arbeiterklasse bei uns darzulegen. Zum anderen nahmen sie die Aufhebung der Reste der Lebensmittelrationierung und die damit verbundene Neuverteilung des Nationaleinkommens zum Anlaß, um zu erreichen, daß der zusätzlichen Produktion von Massenbedarfsgütern noch mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Genossen beteiligten sich mit den verschiedensten Formen der Propaganda an der ideologischen Auseinandersetzung. So führten sie Einzel- und Gruppensprachen, nahmen an Versammlungen teil, klärten vor Arbeitern die Frage „Warum braucht die Arbeiterklasse eine wissenschaftliche Weltanschauung?“, sie schrieben Artikel für die Wandzeitung und die Betriebszeitung z. B. zu dem Thema „Wer mitbestimmt — verändert auch“, über die Seifert-Methode usw. usf. Am Schluß ihres Einsatzes wurde den Genossen der Arbeitsgruppe vom Parteisekretär des KWO bestätigt, daß sie mit dazu beigetragen haben, daß der Betrieb seine Verpflichtung, zusätzlich für 10 Millionen DM bis zum V. Parteitag zu produzieren, erfüllen konnte.

Eine weitere Arbeitsgruppe erhielt den Auftrag, der Kreisleitung Friedrichshain zu helfen, den Beschluß der Kreisdelegiertenkonferenz, bis Ende 1958 drei weitere Handwerkerproduktionsgenossenschaften zu bilden, zu erfüllen. Dabei kam es darauf an, durch persönliche Aussprachen mit den Handwerkern über die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses sowie über die Perspektiven des Handwerks im Sozialismus zu diskutieren, um sie für den genossenschaftlichen Zusammenschluß zu gewinnen. Nach Absprache mit der Plankommission des Rates des Stadtbezirkes und mit der Handwerkskammer haben die Genossen mit über 40 Handwerkern, vor allem der Berufsgruppen Tischler, Schlosser und Klempner, Aussprachen geführt. Wenn auch im Ergebnis dieser Aussprachen nicht sofort neue HPG gebildet werden konnten — denn dazu war die Zeit zu kurz —, kamen die Genossen doch zu der Schlußfolgerung, daß die Aufgabenstellung der Kreisdelegiertenkonferenz zur Bildung von HPG in Friedrichshain durchaus real ist. Neben der weiteren propagandistischen Klärung der in den Aussprachen aufgetretenen ideologischen Fragen in Artikeln, in der Zeitung der Nationalen Front „Der Friedrichshainer“ über „Der Sozialismus und das Handwerk“, „Was ist besser — handwerkliche Selbständigkeit oder HPG?“, „Sind Handwerker Ausbeuter?“ usw., die von den Genossen der Arbeitsgruppe geschrieben wurden, erreichten sie, daß die politische Arbeit unter den Handwerkern in diesem Kreis aufgenommen wurde.

Bewährt hat sich die Methode, daß alle Genossen mindestens einmal in der Woche den ganzen Tag an der körperlichen Arbeit in der Produktion bzw. im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes teilnehmen. Wie die Genossen Lehrer selbst sagten, stieg damit sprunghaft ihr Ansehen unter den Arbeitern, wurden die Arbeiter auf unsere Genossen aufmerksam, und nicht wenige kamen später, um sich diese und jene Frage erläutern zu lassen. Das heißt, es entwickelte sich ein gutes, kameradschaftliches Verhältnis.

Tatsache ist, daß sich diese Methode der Vorbereitung des Lehrgangs sehr positiv ausgewirkt hat. Sie trug entscheidend zum guten Ergebnis des Propagandistenlehrgangs bei und wird sich auch in den folgenden regulären Lehrgängen der Kreispartei-schule auswirken. Nach Beendigung des Lehrgangs waren etwa 90 Prozent aller Teilnehmer in der Lage, als Propagandisten zu Fragen des dialektischen Materialismus tätig zu sein.